

Zeitschrift für angewandte Chemie

I. Bd., S. 133—136

Aufsatzteil

9. Juli 1918

Heinrich Theodor von Bötttinger zum siebzigsten Geburtstage.

Zum 10. Juli 1918 gelten die herzlichsten Glückwünsche des Vereins deutscher Chemiker einem beneidenswert rüstigen Siebzigjährigen, der, ohne selbst Chemiker zu sein, der chemischen Industrie und der chemischen Wissenschaft erfolgreiche Bahnen zu öffnen wußte:

In England als Sohn des deutschen Chemikers der Brauerei von Allsopp zu Burton geboren, hat Heinrich Theodor Bötttinger von Anfang an Beziehungen zu Chemie, Industrie und Weltwirtschaft genossen. Auf den englischen Schulen und auf dem Stuttgarter Gymnasium, in Cheltenham, Freiburg und Würzburg erwarb er englische und deutsche Ausbildung, und hatte seine kaufmännische Laufbahn in einem Londoner Exportgeschäft und in der Bayerischen Wechselbank begonnen, als ihn der frühzeitige Tod des Vaters 1874 vor die Aufgabe stellte, das eben begründete Würzburger Hofbräuhaus, in dem das Vermögen der Familie festlag, aus all den Fährnissen eines neuen Betriebes herauszubringen. Noch heute entsinne ich mich dieser Tage, wie der junge, elegante Mann meinen Vater durch die weiten Räume der unfertigen Brauerei führte und mit ihm die Schwierigkeiten der Gärungs- und Wasserfragen erörterte. Die Kunst, in jedes Arbeitsgebiet sich hineinzufinden und das Geschick, mit Menschen jedes Standes und jeder Eigenart umzugehen, machten aus dem halb englisch erzogenen Kaufmann in wenigen Jahren den erfolgreichen bayerischen Brauherrn, der das Geld für sein Unternehmen mit der gleichen Gewandtheit flüssig zu machen verstand, wie er dem neuen Bräu durch unaufdringliche Reklame den heimischen und ausländischen Markt zu eröffnen wußte.

Der Gärungschemie, deren neusten Problemen Bötttinger in den letzten Jahren wieder auf seinem landwirtschaftlichen Besitze eine Wirkungsstätte errichten half, folgte 1882 die Farbenchemie als Leitstern, indem ihn sein Schwiegervater Bayer veranlaßte, in den Vorstand der Elberfelder Farbenfabriken einzutreten. Die unermüdliche Kraft, die den Arbeitstag um 6 Uhr morgens beginnen und um 8 oder 10 Uhr abends erst enden ließ, und der weitschauende Blick, der die Entwicklungsmöglichkeit in allen Ländern selbst prüfte, haben jedem neuen Farbstoff und jedem neuen pharmazeutischen Produkt die Wege zu ebnen verstanden. Die Beherrschung des Bankwesens und der Bilanzen schufen die Grundlage, und die Kunst, den richtigen Mann zu finden und in seinem Gebiet gewähren zu lassen, den Stab für das sprunghafte Wachstum der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Von 1882 bis 1905 als Direktor, dann als Vorsitzender des Aufsichtsrats konnte er die großzügig geleiteten Werke, denen er in Leverkusen das unbeengte Terrain zu ihren Neubauten und in allen Ländern Filialen erworben hatte, den größten der chemischen Weltfabriken gleichgestellt sehen.

Die Beziehungen der wachsenden Industrie zu den öffentlichen Fragen führten Bötttinger in das politische Leben, in dem er als nationalliberaler Abgeordneter des preußischen Landtages von 1891—1908, seitdem als Herrenhausmitglied tätig ist. Den Streitfragen der eigentlichen Politik blieb er dabei fern; die Entwicklung der Industrie, Kolonialwirtschaft, Eisenbahn- und Tariff Fragen, Versicherungswesen und Hochschulbildung sind die Gebiete gewesen, die er hier ebenso wie in zahllosen wirtschaftlichen Vereinen und Ausschüssen als Sachverständiger, Geschäftsführer oder Vorsitzender mit einem unvergleichlichen Talente, Gegensätze auszugleichen und die Sache zu fördern, vertreten hat.

Den industriellen Erfolgen schloß sich Bötttingers Wirken für die Pflege unserer chemischen Wissenschaft an. Vor allem die deutsche Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie und die Göttinger Vereinigung zur Förderung der angewandten Physik und Mathematik verdanken seinen Beziehungen und Stiftungen die Entwicklung der Professuren und Institute für allgemeine, physikalische und anorganische Chemie, die zu rechter Zeit unsere organische Schule ergänzten, und der Freundschaft mit Exzellenz Althoff entsprossen das physikalisch-technische Laboratorium in Göttingen und das Berliner Studienhaus, dessen Bestrebungen zu internationaler Verständigung der Krieg so plötzlich störte.

Bei einem Manne, der Glück und Erfolg an jeden seiner Schritte zu heften wußte, braucht der öffentlichen Anerkennungen kaum gedacht zu werden: Adel, Titel und Orden aller Art, Ehrendoktoren, Ehrenbürgerrechte der Städte und Ehrenmitgliedschaften der Korporationen sind nur Zeichen einer Hochschätzung, die jeder empfinden wird, der Geheimrat von Bötttinger in einer Versammlung Verhandlungen zwischen streitenden Parteien ausgleichen, Beratungen über Dinge, die ihm fern lagen, leiten oder Beschlüsse, die seiner eigenen Meinung entgegengingen, formulieren sah!

Instrumente der chemischen Industrie hat Dr. von Bötttinger nicht selbst gebaut, Melodien der chemischen Wissenschaft hat er nicht komponiert; aber mit den Instrumenten des Ingenieurs weiß er die Melodien des Chemikers in seltener Harmonie erklingen zu lassen.

F. Quincke.

